

# Aargauer Zeitung

---

KLINGNAU

## Propsteikeller wird zur Irrenanstalt: Dürrenmatts Komödie ist heute noch so aktuell wie bei seiner Uraufführung 1962

Das Theater Klingnau präsentiert mit «Die Physiker» Friedrich Dürrenmatts Klassiker von 1962. Im Mittelpunkt stehen drei Physiker, die sich als Geisteskranke ausgeben und in einer Klinik leben.

**Rosmarie Mehlin**

05.03.2023, 14.36 Uhr



Einstein (links, Mirjam Wiggerhauser) und Newton (rechts, Nicole Iten) enttuppen sich als Geheimagenten, was Möbius (Bettina Geiger) irritiert.

Bild: zvg/A-Z Mirjam Bolliger Klingnau

Wie und worüber würde Friedrich Dürrenmatt heute wohl schreiben? Er, den die Frage nach der Verantwortung und den Einflussmöglichkeiten des

Einzelnen in einer immer chaotisch werdenden Welt Zeit seines Lebens umtrieb. Er, der es so brillant verstanden hatte, macht mit ihrem Schrecken und Tragödien auf unverwechselbare Weise zu thematisieren – sie in Theaterstücken literarisch und dramaturgisch zwischen bitterböse und grotesk, satirisch und komödiantisch umzusetzen.

32 Jahre nach Dürrenmatts Tod dreht sich die Welt immer noch schneller – und mit ihr der Egoismus, das Chaos und die Gier nach Macht. So ist auch seine Komödie «Die Physiker» heute noch aktuell wie bei seiner Uraufführung 1962.

Dies hat das Theater Klingnau veranlasst, nach dem Lustspiel «Pension Schöller» (2020/21) und Dario Fos köstliche Farce «Bezahlt wird nicht» (2022) heuer «Die Physiker» aufzuführen – ein Parabelstück um die Verantwortung des Wissenschaftlers in der modernen Technologie. Das Stück ist extrem textlastig, Handlung und Dramaturgie entwickeln sich hauptsächlich aus sehr kompakten Dialogen um den Fortschritt der Physik und das daraus resultierende enorme Gefahrenpotenzial für die Menschheit.

Im Mittelpunkt stehen drei Physiker, die sich als Geisteskranke ausgeben und in einer Klinik leben: Einer hält sich für Einstein, einer für Newton und der dritte – Möbius – behauptet, ihm erscheine König Salomo, um die Menschheit vor dem Untergang zu retten.



Dr. Maximilians Zahnd (Marcel Trümpy) und Möbius (Bettina Geiger).

Bild: zvg/A-Z Mirjam Bolliger Klingnau

Jeder der drei bringt eine Krankenschwester um, Newton und Einstein entpuppen sich schliesslich als verfeindete Geheimagenten, und Dr. von Zahnd als einziger tatsächlich Irrer, dessen einziges Ziel ist, sich die Menschheit untertan zu machen.

### **Kleine, aber feine Änderungen zum Original**

Nebst den dichten und provozierenden Dialogen wird das Publikum im Klingnauer Propsteikeller zusätzlich durch die Tatsache gefordert, dass Regisseurin Therese Delay einerseits die Titelfiguren zu Physikerinnen macht - Newton (Nicole Iten), Einstein (Mirjam Wiggenhauser) und Möbius (Bettina Geiger) und Dürrenmatts Klinikleiterin Dr. Mathilde von Zahnd andererseits zu Herrn Dr. Maximilian von Zahnd (Marcel Trümpy). «Am Original stört mich, dass eine Frau nach absoluter Macht strebt, wo doch gerade die aktuelle Weltpolitik zeigt,

wozu Männer diesbezüglich fähig sind», erklärt Delay ihre Motivation.



Dr. Maximilians Zahnd (Marcel Trümpy) im Gespräch mit Kommissar Voss (Hansruedi Born).

Bild: zvg/A-Z Mirjam Bolliger Klingnau

Überdies treten auf: zwei Pfleger (Patrick Güntert und Jaques Fuchs), eine (zunächst) überlebende Krankenschwester (Andrea Egli), zwei Kommissare (Hansruedi Born und Hans-Ueli Sauser), eine Polizeibeamtin (Marlen Spatny) und ein Missionar-Ehepaar. Als solches sorgen Alice und Jonny Schifferle für Erheiterung im Publikum, an diesem schwergewichtigen Abend. In einem zweckmässigen Bühnenbild agieren sämtliche Mitwirkenden mit der dem Theater Klingnau eigenen Begeisterung und sprechen ein teilweise sehr gepflegtes Hochdeutsch.

Das ändert allerdings nichts an der Tatsache, dass man als Zuhörer den komplexen wissenschaftlichen und

philosophischen Dürrenmatt'schen Sätzen nur parziell folgen kann, weil die meisten Laienschauspieler diese zu wenig auflösen können. So wirken gewisse Passagen langatmig und wenig packend. Daran ändert auch nichts das explosive «coming out» von Marcel Trümpy als Dr. Maximilian Zahnd mit viel Geschrei, spastischen Drohgebärden und fratzenartiger Mimik.

«Die Physiker» im Propsteikeller lassen das Publikum wohl kaum sehr nachdenklich, aber vermutlich etwas ratlos zurück. Das Theater Klingnau hatte 1986 Max Frisch gespielt, später mit Shakespeare, Molière und Goldoni weitere Klassiker und jetzt also Dürrenmatt. Warum aber ausgerechnet dieses so sehr vom Wort, von fast jedem einzelnen Satz lebende Stück?

---

«Die Physiker» im Propsteikeller Klingnau: zehn weitere Vorstellungen bis 1. April. Weitere Infos: [www.theaterklingnau.ch](http://www.theaterklingnau.ch)

## Mehr zum Thema

**abo+** ZURZACH

### **Original Zurzacher scheint gerettet: Das bekannte Mineralwasser steht kurz vor dem Comeback**

Stefanie Garcia Lainez · 28.02.2023



**abo+** KLINGNAU

### **Sie verliebte sich einst in den Souffleur – heute leitet sie das Theater Klingnau**

Susanne Holthuizen · 28.02.2023